

Zeitschrift: Zürcher Illustrierte
Band: 8 (1932)
Heft: 17

Artikel: Irgenhausen : eine Festung der alten Römer
Autor: Lütishofen, Urs
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-756286>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

IRGENHAUSEN – EINE FESTUNG DER ALDEN RÖMER



Das Kastell der alten Römer bei Iringenhausen am Pfäffikersee, an der Bahnhlinie Pfäffikon-Wetzikon. Gewaltige Mauern und Wachtürme umsäumen den ausgedehnten viereckigen Exerzierplatz. Flugaufnahme Ad Astra aus 200 Meter Höhe



Staunend und ängstlich blicken diese zwei Besucher von den fast 2000 Jahre alten, mit Gras und Sträuchern bewachsenen Türmen in die Tiefe

Aufnahmen Histor

Die Römer hatten eine eigene Art des Bauens. Römische Mauern erkennt man an der seltsamen Schichtung ihrer Steine: immer eine Lage nach links, dann eine nach rechts geneigt und so weiter

Aufnahmen Histor

Unter den Ruinen aus römischer Zeit nimmt die Festung bei Iringenhausen insofern einen der ersten Plätze ein, als sie in ihrer Grundanlage vorzüglich erhalten ist und durch die Zürcher Antiquarische Gesellschaft auf vortrefflichste renoviert wurde.

Mächtig dehnen sich die vier Mauerwerke der quadratischen Anlage aus, auf dem leicht ansteigenden Hügel wenig südwestlich vor Iringenhausen bei Wetzikon im Zürcher Oberland. Die vier Ecken der Festung werden durch gewaltige Türme gesichert, und ebensolche, etwas kleiner, verstärken in der Mitte jeder Quadratseite die Seitenmauern. Innerhalb des Geviertes sind noch die Grundmauern verschiedener baulicher Anlagen erhalten. Welches war nun Anlaß der Errichtung und näherer Zweck dieser imposanten Festung? Darüber hat die schweizerische Geschichtsforschung bis heute etwa folgendes als sicheres Resultat ergeben: Nachdem Gaius Julius Caesar die Helvetier im Jahre 58 vor Christi Geburt

bei Bibracte in Gallien so gründlich geschlagen hatte, daß die Reste ihres wandernden Volkes wieder in ihre Heimat Helvetien zurückkehren mußten, wurde ganz Helvetien ziemlich rasch vollständig in das römische Reich eingegliedert und fortan von römischen Beamten verwaltet. Römische Städte und Heerlager, Wachtposten und Kasernen entstanden im Land, besonders dem Rhein entlang, um Helvetien gegen die stetigen Einfälle der unruhigen Germanen zu schützen. Gegen Ende des ersten christlichen Jahrhunderts sodann, nämlich unter Kaiser Domitian gelang es den Römern, über den Rhein hinaus bis an den Main und Neckar vorzugehen: dadurch wurde Helvetien aus der unmittelbaren Gefahrenzone herausgenommen und es konnte sich hier eine ungestörte Kulturtwicklung anbahnen, deren Bedeutung noch heute durch zahlreiche Funde und Überreste erwiesen wird.

Diese Periode der relativen Ruhe dauerte knapp 150 Jahre, — da begannen die Germanen aufs neue immer dringlicher gegen die römischen Posten am Main und Neckar vorzustossen, bis es ihnen schließlich gelang, die bisherige Grenzlinie zu überrennen und die Römer wieder an den Rhein zurückzuwerfen.

Damit war unser Land neuerdings in unmittelbarer Gefahrzone, und sofort versuchten die Römer, wenigstens Helvetien noch zu retten. Die alten Be-

festigungswerke längs dem Rhein wurden wieder in Stand gestellt, und zu besserer Sicherung legte man etwas weiter zurück einen neuen Festungskordon an. Dieser Kordon hatte seine wichtigsten, stärksten Punkte in den Festungswerken von Solothurn, Olten, Altenburg bei Brugg, Zürich, und Iringenhausen.

Ständig lagen daher römische Truppen in diesem Kastell, um sofort nach Norden eingesetzt werden zu können, sobald dort bedrohliche Aktionen der Germanen zu erwarten waren. Wachtposten hatten die Aufgabe, Tag und Nacht darauf zu achten, ob nicht von den nördlichen Stationen am Rhein entlang Zeichen und Alarmrufe die nahe Gefahr meldeten. So lebten die Soldaten hier in Iringenhausen stets auf dem «qui-vive»: fast wie heute die ständige Brandwache!...

Aber alles nützte nichts mehr: immer bedrohlicher drückten die Alemannen scharen gegen die römische Heeresmacht am Rhein, und nach dem Tode des 5. Jahrhunderts gezwungen sah, alle seine Truppen von der Rheingrenze zur Verteidigung Italiens zurückzurufen gegen die Westgoten. Helvetien war damit preisgegeben, und sofort drängten im Osten die Alemannen den abziehenden Römern nach, im Westen die Burgunder, besetzten das Land zwischen Alpen und Rhein und machten dem römischen Wesen vor allem im Osten gründlich den Garaus. Nur wenige Ruinen erinnern noch daran, daß auch unser Land einst von Rom aus regiert wurde, und unter diesen ist wie gesagt eine der schönen Kastell von Iringenhausen.

Urs Lütishofen.



festigungswerke längs dem Rhein wurden wieder in Stand gestellt, und zu besserer Sicherung legte man etwas weiter zurück einen neuen Festungskordon an. Dieser Kordon hatte seine wichtigsten, stärksten Punkte in den Festungswerken von Solothurn, Olten, Altenburg bei Brugg, Zürich, und Iringenhausen.

Ständig lagen daher römische Truppen in diesem Kastell, um sofort nach Norden eingesetzt werden zu können, sobald dort bedrohliche Aktionen der Germanen zu erwarten waren. Wachtposten hatten die Aufgabe, Tag und Nacht darauf zu achten, ob nicht von den nördlichen Stationen am Rhein entlang Zeichen und Alarmrufe die nahe Gefahr meldeten. So lebten die Soldaten hier in Iringenhausen stets auf dem «qui-vive»: fast wie heute die ständige Brandwache!...

Aber alles nützte nichts mehr: immer bedrohlicher drückten die Alemannen scharen gegen die römische Heeresmacht am Rhein, und nach dem Tode des 5. Jahrhunderts gezwungen sah, alle seine Truppen von der Rheingrenze zur Verteidigung Italiens zurückzurufen gegen die Westgoten. Helvetien war damit preisgegeben, und sofort drängten im Osten die Alemannen den abziehenden Römern nach, im Westen die Burgunder, besetzten das Land zwischen Alpen und Rhein und machten dem römischen Wesen vor allem im Osten gründlich den Garaus. Nur wenige Ruinen erinnern noch daran, daß auch unser Land einst von Rom aus regiert wurde, und unter diesen ist wie gesagt eine der schönen Kastell von Iringenhausen.

Urs Lütishofen.